Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 69.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 281 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 1. Dezember 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1926.

wtb. **Berlin,** 31. Nov. (Tel.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich für den Durchschnitt des Monats November auf 143,6 gegenüber 142,2 im Vormonat. Sie hat sich daher um 1,0 v. H. erhöht.

Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft.

vdz. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurde der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Futtermitteln (Futtermittelgesetz) angenommen.

Gerüchte über eine Anleihekonvertierung.

pw. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Zu dem Gerücht über eine Anleihekonvertierung erklärt, die Tägliche Rundschau, daß eine Konvertierung für den Neubesitz nicht in Frage komme. Die Bearbeitung einer Regelung für den Altbesitz befindet sich noch im Vorstadium.

Provinz Südwestdeutschland?

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat Minister Külz niemals irgend eine Ausführung über die Schaffung einer Provinz Südwestdeutschland mit der Hauptstadt Frankfurt a. M. gemacht.

Das Schicksal des Kaiserhofes.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Eine außerordentliche Generalversammlung der Berliner Hotelgesellschaft beschäftigte sich heute mit der Frage des Verkaufs des Hotels „Der Kaiserhof". Die Generalversammlung nahm eine Entschließung an, in welcher sie die Prolongation des mit dem Reiche abgeschlossenen Vertrages über den Verkauf ablehnt, jedoch den Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt, die Verhandlungen weiter zu führen und den Verkauf eventl. durchzuführen, wobei den veränderten Verhältnissen hinsichtlich der Preisbildung Rechnung getragen werden müßte. Die Verwaltung ist beauftragt, mit der Stadt Berlin und dem preußischen Staat in Verbindung zu treten, um deren Vorschläge zu hören.

Ergebnislose Ministerwahl in Sachsen.

wtb. **Dresden,** 30. Nov. (Tel.) Der Landtag nahm heute zunächst die Wahl der ständigen Landtagsausschüsse vor. Sodann wurde zur Wahl des Ministerpräsidenten geschritten, an der sich sämtliche 95 Abgeordneten beteiligten. Der Landtagspräsident stellte fest, daß die absolute Mehrheit, die von der Verfassung vorgesehen ist, von keinem der Kandidaten erreicht wurde und daß daher ein Ministerpräsident nicht als gewählt gelten kann. Die nächste Sitzung findet am 7. Dezember statt.

Prinz Oskar in Doorn.

wtb. **Doorn,** 30 Nov. (Tel.) Niederländische Telegraphenagentur. Prinz Oskar von Preußen, der 5. Sohn des vormaligen Kaisers Wilhelm II., ist mit seiner Gattin zu einem Familienbesuch auf Haus Doorn eingetroffen.

Zur Frage einer Vierländerkonferenz.

wtb. **Paris,** 1. Dez. (Funkspruch.) Havas meldet aus London, man glaube dort nicht an die Eventualität einer besonderen Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens. Sollte sich aber herausstellen, daß Stresemann, Briand und Mussolini für eine derartige Zusammenkunft seien, so würde sich Chamberlain dieser Auffassung anschließen.

Das deutsch-französische Saarabkommen.

wtb. **Paris,** 30. Nov. (Tel.) Das „Journal officiel" veröffentlicht heute ein Dekret, betreffend die Anwendung des deutsch-französischen provisorischen Abkommens, betreffend den Austausch von Produkten gewisser Saar- und deutscher Industrien.

Ein Urteil gegen Marcel Cachin.

wtb. **Paris,** 30. Nov. (Tel.) Der kommunistische Abgeordnete Cachin wurde heute vom Gericht in Nantes in Abwesenheit wegen Aufwiegelung von Militärpersonen, die nach Marokko bestimmt waren, zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Franken Geldstrafe verurteilt.

Zur Rückkehr des Prinzen Karol nach Bukarest.

wtb. **Paris,** 30. Nov. (Tel.) Die Chicago Tribune teilt mit, daß Abgesandte der rumänischen Regierung in Paris eingetroffen seien, die die Königin Maria, die am Mittwoch zurückerwartet wird, ersuchen würden, sofort beim Prinzen Karol sich dafür einzusetzen, daß er nach Bukarest zurückkehre, jedoch nicht als Kronprätendent, sondern als Sohn, der sich an das Sterbebett seines Vaters begebe.

Kenworthy wiedergewählt.

wtb. **London,** 30. Nov. (Tel.) Bei der durch den Uebertritt Kenworthys von der liberalen zur Arbeiterpartei notwendig gewordenen Ersatzwahl für den Wahlkreis Hull wurde Kenworthy wiedergewählt.

Der Aufstand in Albanien.

wtb. **Belgrad,** 30. 11. Tel.) Ueber die Lage in Albanien verlautet: Die Offensive der Regierungstruppen schreitet planmäßig fort. Sie haben den Uebertritt der Aufständischen auf jugoslawisches Gebiet bei Djakovice verhindert. Aus Podgoritza wird gemeldet, daß über 100 Albanier die jugoslawische Grenze überschritten haben. Sie wurden entwaffnet und gefangen genommen.

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

wtb. **Athen,** 30. Nov. (Tel.) Das Kabinett ist zurückgetreten, um die Bildung eines Koalitionskabinetts zu ermöglichen.

Ueberfall auf eine amerikanische Farm in Mexiko.

wtb. **Brownsville** (Texas), 30. Nov. (Tel.) Mexikanische Agrar-Kommunisten versuchten, sich der auf mexikanischem Gebiet gelegenen amerikanischen Farm Matamoros zu bemächtigen. Dabei wurden acht Personen getötet und drei verletzt. Alle Angreifer wurde von den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Truppen gefangen genommen.

Deutsch-englische Industriellenbesprechung.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Die Begegnung zwischen den Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Federation of British Industries wird, wie der Reichsverband jetzt mitteilt, am 3. Dezember, vormittags in London stattfinden. Von deutscher Seite werden der Vorsitzende des Reichsverbandes, Geheimrat Professor Duisburg, der erste stellvertretende Vorsitzende Abr. Frowein-Elberfeld, Staatssekretär z. D. Dr. von Simson, Vorsitzender der Handelspolitischen Kommission des Reichsverbandes, das geschäftsführende Präsidialmitglied Geheimrat Kastl und Geschäftsführer Dr. Herle, von englischer Seite der derzeitige Präsident der Federation of British Industries, Max Muspratt, die früheren Präsidenten, bezw. Vizepräsidenten Eric Geddes, Col. The Hon. f. Vernon Willey, Col. O. C. Armstrong D. S. O., Vincent Caillard und Peter Rylands teilnehmen. Der Reichsverband entspricht mit der Entsendung der dem engeren Kreise des Präsidiums und der Geschäftsführung angehörenden Herren der Einladung, die im Auftrage des Vorstandes der Federation erste Geschäftsführer, Nugent, und der Referent für Deutschland, Mr. Ramsden, im Sommer in Berlin überbrachten mit dem ausgesprochenen Zweck, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den beiden, die Gesamtindustrie ihrer Länder umfassenden Verbänden zu erörtern. Die Zusammenkunft ist, wie ausdrücklich festgestellt wird und wie aus der Zusammensetzung der Delegation ersichtlich ist, lediglich Verbandsangelegenheiten gewidmet und bedeutet deshalb auch keine Fortsetzung der Anfang Oktober stattgehabten Verhandlungen in Broadlands. Es erscheint auch keiner der deutschen und englischen Teilnehmer als Vertreter eines besonderen Industriezweiges. Eine völlig freie Erfindung ist die Meldung eines englischen Blattes, daß die Konferenz sich gegen die Wirtschaft der Vereinigten Staaten richte. Im Rahmen der unter Ausschluß der Belange einzelner Industrien zu führenden Erörterungen allgemeiner wirtschaftspolitischer Natur werden voraussichtlich Handels- und zollpolitische Fragen, gewisse Punkte der Weltwirtschaftskonferenz, Ausstellungs- und Messewesen, sowie das Problem der Doppelbesteuerung einen größeren Raum einnehmen.

Die Not des besetzten Gebietes.

242. Sitzung des Reichstages.

vdz. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Ohne Aussprache werden zunächst demokratische, kommunistische und völkische Anträge zur Aufwertung von Guthaben bei Werksparkassen den Rechtsausschüssen überwiesen. Dann wird die zweite Beratung des Nachtragsetats beim Haushalt des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt.

Der Haushalt wird bewilligt.

Angenommen wird eine Entschließung des Verkehrsausschusses, in der die Reichsregierung ersucht wird, baldtunlichst zu den Kanalprojekten Gegenvorschläge der Reichsbahngesellschaft vorzulegen, die geeignet sind, die in Frage kommenden Verkehrsbedürfnisse in gleicher Weise zu befriedigen.

Es folgt der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Der Ausschuß beantragt eine Reihe von Maßnahmen zur Linderung der Not der Frankenlohnempfänger im Saargebiet, weiter eine Angleichung der Sozialversicherung im Saargebiet an die des Reiches durch Verhandlungen mit der Saarregierung.

Abg. **Bohla** (Komm.) führt Beschwerde über die mangelhafte Entschädigung der durch den Ruhrkampf geschädigten Arbeiter.

Abg. **Kirschmann** (Soz.) erkennt an, daß das Ministerium sich bemüht habe, die Nöte der Ruhrgeschädigten zu lindern. Wenn das bisher noch nicht gelang, wenn noch viel Erbitterung und Enttäuschung zurückgeblieben sei, so liege die Schuld nicht beim Ministerium. Für die Luxemburg-Gänger müsse mehr geschehen, damit sie in ihren Arbeitsstellen bleiben können und nicht die deutsche Erwerbslosenfürsorge belasten.

Abg. **von Dyrander** (DN.) erklärt die Zustimmung der Deutschnationalen zum Nachtragsetat. Im letzten Jahre seien die berechtigten Hoffnungen des besetzten Gebietes auf baldige Räumung enttäuscht worden. Umso notwendiger sei schnelle Hilfe für diese Bevölkerung, um ihre psychische und nationale Widerstandskraft gegen etwaige neue Belastungsproben durch die Besatzungsbehörden zu erhalten und zu stärken.

Abg. **Hofmann-Ludwigshafen** (Ztr.) begrüßt die bisherigen Hilfsmaßnahmen für die Saargänger und fordert weitere Fürsorge für die 22 000 Menschen, die im Reichsgebiet wohnen und im Saargebiet ihr Brot finden. Auch den Luxemburg-Gängern müsse geholfen werden. Im Grenzgebiet an Saar und Mosel sei die Not ungeheuer groß. Durch die unnatürliche Grenzziehung bei Eupen-Malmedy seien treudeutsche Gemeinden gerade vom Verkehr mit dem übrigen Reichsgebiet losgerissen worden. Hier sei schnelle Hilfe erforderlich. Leider seien die von Thoiry und Genf erhofften Erleichterungen bisher ausgeblieben.

Abg. **Dr. Zapf** (DVp.) begrüßt die Erhöhung des Fonds für „kulturelle Fürsorge für die besetzten Gebiete". Das Reinland sei den Männern dankbar, die die Locarno-Politik gemacht haben, aber bis zur Stunde warte das besetzte Gebiet auf den Sperling, den man in Locarno in der Hand zu haben glaubte. Die letzten Ausführungen des Abgeordneten Wirth könnte man dahin ergänzen: Den Worten der französischen Regierung müssen jetzt endlich Taten folgen. (Beifall.)

Der **Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell:** Mit dem Geiste von Thoiry und Locarno ist die Fortdauer der Besatzung des Rheinlandes unvereinbar. Von den Hoffnungen, die an die Versicherungen des französischen Ministers geknüpft wurden, kann man mit dem Dichter sagen: „Wie Weniges hat sich entfaltet, dies Wenige, wie klein und arm!" Wir haben volles Verständnis dafür, wenn von der anderen Seite Achtung vor der Ehre Frankreichs verlangt wird. Wir müssen aber erwarten, zumal nach unserm Eintritt in den Völkerbund, daß auch wir als eine Kulturnation gewürdigt werden und daß man auch jenseits unserer Grenzen nicht vergessen darf, das auch wir Deutsche eine Ehre haben, deren Schutz wir in vollem Maße für uns in Anspruch nehmen. (Beifall.) Damit ist nicht nur der Fortbestand der Besetzung, sondern vor allem auch die fremde Gerichtsbarkeit und die Art, wie wir bei dieser Gerichtsbarkeit behandelt werden, schlechterdings unvereinbar. Gerade weil wir von der Aufrichtigkeit der Worte Briands voll überzeugt sind, müssen wir erwarten, daß den Worten nun auch endlich Taten folgen.

Der Minister geht dann auf die Hilfsmaßnahmen **für die Saar- und Luxemburg-Gänger ein und erklärt, daß auf diesem Wege fortgeschritten werden solle.** In größerem Umfange solle auch den notleidenden Kreisen aus Kleingewerbe, der Landwirtschaft im westlichen Grenzgebiet geholfen werden. Bisher seien dafür von den Ländern 6 Millionen, vom Reich 3 Millionen zur Verfügung gestellt worden. Die Erwerbslosenziffer sei im besetzten Gebiet weit größer als in anderen Reichsgebieten. Zur Linderung der Not soll die Wirtschaft bevorzugt berücksichtigt werden bei der Vergebung von Aufträgen des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Neben der Staatshilfe sei notwendig auch die Hilfe durch Handel, Industrie und Gewerbe des unbesetzten Gebietes. Unzutreffend sei die Meinung, daß bei der Ruhrschädenabgeltung die mittleren und kleinen Betriebe der Großindustrie gegenüber benachteiligt worden seien. Die anfängliche Bevorzugung der Großindustrie durch Beschleunigung der Hilfe sei nachher aber dadurch wettgemacht worden, daß das Härteverfahren nur für die mittleren und kleinen Betriebe angewandt wurde. Nur für diese Betriebe sei auch der Härtefonds eingerichtet. Wenn viele Wünsche unberücksichtigt bleiben mußten, so liege das an der Knappheit der vorhandenen Mittel. Die 6 Millionen seien bisher aus dem Härtefonds ausgegeben worden. 2 Millionen ständen noch zur Verfügung. Der Erhaltung der Theater im besetzten Gebiet werde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Hierbei sei die Mitwirkung der Landesregierungen erforderlich. Die Revision der Ordonnanzen sei eine wichtige Aufgabe des Ministeriums. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß die Verhandlungen über das Ordonnanzensystem im Geiste des Vertrauens und der Verständigung zu einer Erfüllung der feierlichen Zusage in der Note der Botschafter Konferenz vom 14. November 1925 führen.

Weiter erklärte der Minister: Die **Ausschreitungen von Angehörigen der Besatzungsarmee** haben sich in aufsehenerregender Weise gehäuft. Nicht weniger als 45 Fälle überwiegend ernster Natur haben die Bevölkerung in diese Erregung versetzt. Wir bemühen uns, um eine wesentliche Reform der Militärjustiz bei den Verhandlungen über die Ordonnanzen, über die lebhafte Klagen bestehen. Der Fall von Germersheim wird am 20. Dezember zur Verhandlung kommen und von deutscher Seite wird alles getan werden, was zu einer restlosen Aufklärung erforderlich ist, damit die Tat, die den Tod eines Deutschen und schwere Verletzungen zweier Deutschen zur Folge hatte, eine gerechte Sühne findet.

Dank und Anerkennung schulden wir der Bevölkerung des besetzten Gebietes für ihre unbeirrbare korrekte Haltung gegenüber den Ausschreitungen und Angriffen. Das Bestehen einer Besatzung nach 8 Jahren in einer Aera der Verständigungspolitik, ist schon deshalb eine große Gefahr, weil sie die Möglichkeit zu Zwischenfällen nie ganz ausschalten kann und daher eine unmittelbare Beeinträchtigung der Völker bedeutet, abgesehen davon, daß sie auch das nationale Gefühl tief verletzt.

Ueberall hört man im besetzten Gebiet, daß man in Anbetracht der deutschen entgegenkommenden durch die Tat beweisende Haltung der deutschen Vertreter von den französischen Versprechungen eine andere Auswirkung erwartet hätte, als sie eingetroffen ist.

Wir hatten am 15. März 1926 eine Besatzung von 88 000 Mann, am 15. September von 80 000 Mann. Das ist keine Herabminderung, wie sie einer Kulturnation von der Bedeutung und Vergangenheit der deutschen Nation eines gleichberechtigten und gleichwertigen Mitgliedes des Völkerbundes würdig ist. (Beifall). Es ist untragbar, daß in Genf im Völkerbund und Völkerbundsrat die Vertreter der deutschen und französischen Nation einträchtlich und friedlich zusammenarbeiten für den Wiederaufbau Europas und für die Kultur des Abendlandes und daß dann noch eine Besatzung, zumal in einer solchen Stärke, in unserem Vaterlande besteht. (Lebhafte Zustimmung). Darum möchte ich nachdrücklichst das Wort unterstreichen, das vor wenigen Tagen ausgesprochen worden ist: „Jetzt hat Frankreich das Wort, jetzt muß Frankreich zeigen, daß nach den schweren und großen Opfern Deutschlands auch Frankreich sich nicht mit bloßen Verheißungen begnügt, sondern daß es aus dem Nebelgebilde der Versöhnung und Verständigung heraustritt in die praktische Verwirklichung des gleichen Rechtes auch für Deutschland. Eine ernstgemeinte Verständigung kann nur darin bestehen, daß die Besatzung, die heute noch wie ein Alpdruck auf dem besetzten Gebiet lastet, sobald wie möglich verschwindet. (Lebhafter Beifall).

Abg. **Dr. Jörissen** (Wirtschaftl. Verein) betont, die Hoffnung der Bevölkerung des besetzten Gebietes auf die Verheißung von Thoiry sei in schmählicher Weise enttäuscht worden.

Abg. **Beyersdörffer** (Bay. Volksp.) bedauert, daß die Wirtschaft im unbesetzten Gebiet noch wenig Unterstützungsbereitschaft für das besetzte Gebiet zeige. Der Redner schildert die Nöte der Pfalz und verlangt, schleunige Aufhebung der Besatzung und vor allem der strengen Militärjustiz.

Abg. **Dr. Frick** (Völk.) bezweifelt, daß die guten Worte des Ministers die französische Gewaltpolitik umwandeln würden. Die Verständigungspolitik habe keinen Erfolg gehabt.

Abg. **von Richthofen** (Dem.) betont demgegenüber, ein anderer Weg als der der Verständigungspolitik werde niemals zur Befreiung des Rheinlandes führen. Die von Deutschland aufrichtig geführte Verständigungspolitik gebe ihm auch das Recht, von Frankreich die sofortige Aufhebung der Besatzung zu verlangen, denn die Fortsetzung der Besatzung sei mit Locarno und Thoiry unvereinbar.

Damit schließt die Beratung. Die Vorschläge des Haushaltsausschusses werden bewilligt.

Um 6¾ Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch drei Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht der Nachtragsetat des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Zur Arbeitszeitfrage.

vdz. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Im Reichstag fanden heute nachmittag Verhandlungen des Reichskanzlers und des Reichsarbeitsministers mit den Führern der vier Regierungsparteien über die Arbeitszeitfrage statt. Es handelt sich darum, daß schon jetzt, noch vor der endgültigen Regelung des Arbeitsschutzgesetzes eine provisorische Lösung der Arbeitszeitfrage gefunden wird, die nach allen Seiten befriedigend sein kann. Das Ergebnis der heutigen Besprechung war, daß ein kleiner Ausschuß aus Vertretern der Regierungsparteien bestimmte Vorschläge formulieren soll, über die am Mittwoch weiter verhandelt werden wird. Strittig ist hauptsächlich die Frage der sogenannten freiwilligen Mehrarbeit bei der jetzigen Zulassung auf unbeschränkte Aufnahme von der grundsätzlichen Arbeitszeit von 8 Stunden. Es soll nun ein Weg gefunden werden, wie auf der einen Seite der Mißbrauch der freiwilligen Mehrarbeit ausgeschlossen wird, auf der anderen Seite aber die Möglichkeit offen bleibt, in besonderen Bedürfnisfällen von einer Mehrarbeit der Angestellten und Arbeiter Gebrauch zu machen.

Preußischer Landtag.

wp. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Der preußische Landtag leitete seine Dienstagsitzung mit einer eindrucksvollen Trauerkundgebung für die Opfer der Schlagwetterkatastrophe auf Zeche de Wendel ein. Diese Kundgebung wurde nicht abgeschwächt durch die herzlichen Glückwünsche, die Präsident Bartel dann einem 70jährigen Mitglied des Hauses darbrachte, nämlich dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Winkler.

Die Kommunisten benutzten den Anlaß des letzten Zechenunglücks, um die sofortige Beratung ihrer Anträge über die Verhinderung von Bergwerkskatastrophen zu verlangen. Sie fanden jedoch bei der Mehrheit des Hauses keine Gegenliebe, so daß der Landtag sofort in die Beratung seiner Tagesordnung eintreten konnte. Der kommunistische Antrag auf Strafverfolgung des Landgerichtsdirektors Weßling wegen angeblich gesetzwidriger Führung der Fememordprozesse vor dem Landsberger Schwurgericht ging ohne Aussprache an den zuständigen Ausschuß. Eine lange Aussprache gab es dagegen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm für die notleidende Provinz Schlesien. Der Hauptausschuß hat auf Grund zahlreicher Anträge aus dem Hause diese Frage gründlich vorbereitet und beantragt — abgesehen vom Sofortprogramm des Reiches — eine Reihe von Bauten und Ausnahmetarife für die Industrie usw. Gleichzeitig wurde auch über Anträge beraten, die in dasselbe Gebiet gehören. Der Hauptausschuß verlangte z. B. eine Denkschrift über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch die preußische Regierung, die Deutsche Volkspartei u. a. Hilfe für die rheinischen Winzer. In der Besprechung wurde die Notlage Schlesiens, der Provinz, die durch die Grenzziehung und den Friedensvertrag sehr gelitten hat und die bisher stets vernachlässigt worden ist von allen Parteien ohne Ausnahme anerkannt. Daneben wurde jedoch auch gleichzeitig betont, daß die Not der westlichen Grenzgebiete keineswegs behoben sei. Im übrigen brachte die Aussprache, die am Mittwoch fortgesetzt wird, eine Fülle von Einzelwünschen für die verschiedenen Gebiete Schlesiens und am Rhein.

Die Tilgung von Rentenbankscheinen.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Der Nachrichtendienst der Deutschen Rentenbank teilt mit: Von der Deutschen Rentenbank wurden heute Rm. 293 444 861 gemäß § 11 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen vom 30. August 1924 der Reichsbank überwiesen. Dieser Betrag stellt das zweite Drittel der i. J. auf Grund der Rentenbank-Verordnung zunächst über die Reichsbank und die Privatnotenbanken gegebenen und später auf die Deutsche Rentenbank übergeführten Wirtschaftskredite dar. Das erste Drittel wurde vorschriftsmäßig bis zum 30. November 1925 getilgt. In der Höhe dieses im Giowege überwiesenen Betrages bringt die Reichsbank Rentenbankscheine zur Vernichtung. Somit ist es der Deutschen Rentenbank gelungen, unter Zuhilfenahme von Reserven, die sich seit dem 1. Dezember 1925 aus Zinseinnahmen und

rückzahlungen auf die Abwicklungskredite gebildet hatten, ihrer Verpflichtung abermals ohne besondere Beunruhigung der Landwirtschaft und des Geldmarktes nachzukommen. Eine wesentliche Unterstützung erfuhr die Deutsche Rentenbank hierbei durch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, in deren Hypothekarkredite Amerika- und Golddiskontbankanleihe und nicht unerhebliche Rentenbankkredite umgewandelt wurden und deren flüssige Mittel zum Teil zur Uebernahme von illiquiden Rentenbankwechseln Verwendung fanden.

Politische Umschau

Um das Jugendschutzgesetz.

pdz. Berlin, 31. Nov. (Tel.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, werden die Verhandlungen über eine Einigung unter den Regierungsparteien über das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften heute nachmittag aufgenommen werden. Man hofft, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß führen werden.

Aber schon gestern habe vorläufige Fühlungnahme persönlicher Art unter den Vertretern der Regierungsparteien stattgefunden. Danach kann man wohl annehmen, daß die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes in der 3 Lesung eher besser als schlechter geworden sind. Es scheint, daß ein Kompromiß auf der Linie mit Aussicht auf Erfolg gesucht wird, daß das Zentrum der Reichsprüfstelle zustimmt, wenn diese im Einvernehmen mit den Länderregierungen gebildet wird und wenn in der Zusammensetzung der Prüfstelle den Wünschen der Deutscher Volkspartei im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage Rechnung getragen wird. Gleichwohl ist die Situation noch schwierig, da zu erwarten ist, daß die Demokratische Partei auf der Reichsprüfstelle bestehen wird, während die Bayrische Volkspartei an den Landesprüfstellen festhält.

pw. Berlin, 1. Dez. (Funkspruch.) Die Fassung des Gesetzes gegen Schund und Schmutz war gestern Gegenstand von Verhandlungen zwischen der deutschen Volkspartei und dem Zentrum, die, nach mehreren Blättern, vielleicht hoffen lasse, daß das Zentrum die Anträge der Deutschen Volkspartei, 3 Reichsprüfstellen im Benehmen mit den Ländern einzurichten, unterstützen werde. Die deutsche Volkspartei würde, falls ihr Antrag (3 Reichsprüfstellen) nicht durchgeht, wahrscheinlich für den demokratischen Antrag auf Schaffung einer Reichsprüfstelle stimmen.

Störung einer russischen Versammlung in Berlin.

pw. Berlin, 30. Nov. (Tel.) Gestern abend wurde das Ueberfallkommando in eine juristische Buchhandlung in der Potsdamerstraße gerufen, wo es bei einem Vortragsabend des Vereins russischer Rechtsanwälte zum Gedenken an den verterbenen russischen Juristen Winawer zu Störungen gekommen war. Sieben junge Leute, offenbar Angehörige rechtsstehender russischer Kreise, überschrien den Redner und warfen Stinkbomben. Alle sieben wurden festgenommen. — Auch in Paris ist es anläßlich einer Gedenkfeier für Winawer, der der Kadettenpartei nahestand und als Vertrauter Miljukows galt, zu Störungen gekommen.

Polnische Nachwahlen in Ostoberschlesien.

KZ. Kattowitz, 30. Nov. Der Aufständischenverband setzt den Terror gegen das Deutschtum fort. In Laurahütte wurden am Minderheitsgymnasium siebzig Fensterscheiben eingeschlagen. In Eichenau warfen Elemente, die zweifellos ebenfalls vom Aufständischenverband dazu veranlaßt worden sind, einem deutschen Stadtverordnetenkandidaten ebenfalls die Scheiben ein. Photographische Aufnahme dieses Schandwerks hat die Polizei verboten.

Briands Kammerrede über die Außenpolitik.

wtb. **Paris,** 30. Nov. (Tel.) Nach Beginn der heutigen Nachmittagssitzung ergriff Außenminister Briand das Wort, um in einer zweistündigen Rede sich über die Außenpolitik der französischen Regierung auszusprechen. Zu Beginn seiner Rede verbreitete sich Briand über die französische Politik in Tunis, erläuterte den Standpunkt der französischen Regierung zu den Ereignissen in China und sprach alsdann über die französisch-italienischen Zwischenfälle, die die öffentliche Meinung in Frankreich erregt hätten. Alsdann ging Briand dazu über, die Politik von Locarno und Thoiry zu erörtern. In seinen Ausführungen erklärte Briand, er sei der Ansicht, daß ein dauerhafter Friede ohne eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht zu erzielen sei. Die Politik von Locarno habe den Zweck gehabt, zu ermöglichen, daß die Konflikte zwischen den Nationen auf juristischem Wege ausgetragen werden könnten. Es sei von großer Bedeutung, daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes sei; es sei aber unmöglich, von einer Politik von so weittragender Bedeutung innerhalb 3 Monaten schon weithin sichtbare Ergebnisse zu erwarten. Briand bedauerte dann lebhaft, daß die letzte Reichstagsrede Stresemanns durch eine unvollkommene Wiedergabe in der französischen Presse in ihrer Bedeutung vollkommen mißverstanden und falsch gedeutet worden sei. Auch die Rede des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Wirth sei fragmentarisch wiedergegeben worden und konnte deshalb nach ihrer Bedeutung nicht richtig gewürdigt werden.

Sämtliche Parteien bis in die Reihe des linken Flügels der Fraktion Marin bereiteten Briand nach Beendigung seiner Rede stürmische Ovationen. Nachdem er die Rednertribüne verlassen hatte, drückte ihm Poincaré die Hand.

Arbeitsfragen.

Kündigung des Lohnabkommens in der rechtsrheinischen Textilindustrie.

wtb. **Elberfeld,** 20. Nov. Wie der Zentralverband christlicher Textilarbeiter mitteilt, ist das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die Textilindustrie im rechtsrheinischen Bezirk zum 31. Dezember gekündigt worden.

Der Lohntarif der Reichspostarbeiter gekündigt.

pw. Berlin, 1. Dez. (Funkspruch). Vom deutschen Verkehrsbund wird mitgeteilt: Der Lohntarif für die Arbeiter der deutschen Reichspost vom 27. Juli 1926 ist gestern zum 31. Dezember gekündigt worden. Die Verhandlungen werden anfangs nächster Woche beginnen.

Der oberschlesische Schiedsspruch verbindlich.

pw. Berlin, 1. Dez. (Funkspruch). Der Schiedsspruch für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau, der ab 15. November eine Lohnerhöhung von etwa 4 Prozent des augenblicklichen Lohnes vorsah, ist, laut Vorwärts, vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Kündigung des Lohnabkommens in der Hamburger Hafenarbeiterschaft.

wtb. **Hamburg,** 30. Nov. (Tel.) Die Organisation der Hamburger Hafenarbeiter hat das bestehende Lohnabkommen auf den 31. Dezember gekündigt und fordert eine Lohnerhöhung um 20 v. H. von 7,20 auf 8,60 Mark. Die Verhandlungen sollen bereits am 1. Dezember aufgenommen werden.

Der Abschluß der Gesolei.

wp. Düsseldorf, 30. Nov. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung berichtete Oberbürgermeister Dr. Lehr über den vorläufigen Abschluß der Ausstellung. Danach betragen die Gesamteinnahmen rund 11 500 000 Mark, die Gesamtausgaben 10 690 000 Mark. Die Stadtverwaltung hofft, daß die Lotteriesteuer in Höhe von 400 000 Mark vom Reiche zurückerstattet wird, zumal die Jahrtausendausstellung in Köln und die Koblenzer Weinbauausstellung erheblich höhere Zuwendungen erhalten hätten. An Eintrittsgeldern wurden 5 520 000 Mark, an Miete, Pacht und Umsatzabgaben 4 000 000 Mark eingenommen. Der Reinertrag der Lotterie betrug 800 000 Mark. Die Kosten der auf 3 500 000 Mark veranschlagten Dauerbauten stellen sich auf rund 8 000 000 Mark.

Der Prozeß gegen den Juwelenräuber.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Heute vormittag begann vor dem erweiterten Schöffengericht Charlottenburg der Prozeß gegen den Juwelenräuber Spruch, seine Schwester und die Filmstatistin Ringhausen. Vor Eintritt in die Verhandlung stellte Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs als Verteidiger der Geschwister Spruch eine Reihe von Anträgen, u. a. den Antrag, den Berliner Universitätsprofessor Geheimrat Henneberg und Professor Herbertz von der Universität Bern als Sachverständige zu laden. Landgerichtsdirektor Crohne behielt sich vor, nach dem Gang der Verhandlungen über die Anträge zu entscheiden und richtete sodann eine Mahnung an die Pressevertreter, die Berichte möglichst ruhig und sachlich zu gestalten.

Nach der Verlesung des Beschlusses führte Johannes Spruch aus, daß er lange überlegt habe, wie er berühmt werden könne. Ich dachte, wenn etwas gemacht wird, muß etwas geschehen, was die Welt noch nicht gesehen hat. Wenn es nicht gelingen sollte, wollte ich mich erschießen. Die Presse hätte Bombengeschäfte gemacht und mir eigentlich dankbar sein sollen. Gleichzeitig wollte ich der Polizeiausstellung und der Polizei Gelegenheit geben, sich zu entfalten. (Heiterkeit). Schließlich wollte ich sagen: Meine Herren, ich bin nur der ausführende Teil, die Sache hat ein Herr der höchsten Berliner Gesellschaft, ein Regierungsmann arrangiert, um die Polizei auf die Probe zu stellen. Der Angeklagte schildert dann die bekannten Vorgänge des Einbruches. Nach der Tat habe er seiner Schwester ein Paket mit den wertvollsten Schmucksachen zur Aufbewahrung übergeben. Die Schwester habe nicht gewußt, was in dem Paket war. Die übrigen Sachen hätten dann er und Paul in Friedrichshafen vergraben.

Darauf folgte die Zeugenvernehmung.

Das Urteil.

Der Angeklagte Johannes Spruch erhielt wegen schweren Raubes und Nötigung 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Angeklagte Charlotte Spruch wegen Hehlerei 5 Monate Gefängnis und die Angeklagte Else Ringhausen wegen Hehlerei 3 Monate Gefängnis. Die beiden letzteren erhielten bedingte Bewährungsfrist von 3 Jahren.

Aus Nah u. Fern.

Tödlicher Motorradunfall.

wtb. **Dieringhausen,** 30. Nov. Der Motorradfahrer Müller aus Berg-Neustadt fuhr an der Brücke in Oelchen gegen einen Baum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Müller ist innerhalb anderthalb Jahre das dritte Mitglied der Familie, das tödlich verunglückt.

Verhaftung eines Betrügers.

wtb. **Detmold,** 1. Dez. (Funkspruch). Der Eisenbahnbetriebsassistent Heinrich Peters aus Lage, der nach Unterschlagung von etwa 19 000 Mark flüchtig geworden war, wurde in München verhaftet. Man fand bei ihm noch 15 600 Mark vor.

Zu dem Projekt eines Hindenburg-Hauses.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Wie eine hiesige Korrespondenz zu dem Plan eines Hindenburg-Hauses im hiesigen Tiergartenviertel erfahren haben will, ist beabsichtigt, die Grundsteiniegung dieses Hindenburg-Hauses am 2. Oktober 1927, am 80. Geburtstag des Reichspräsidenten, vorzunehmen. Auch soll bereits von dem Berliner Architekten Weiß ein Projekt zu dem Haus, das auf dem Baublock Tiergartenstraße 30/31 und Kaiserin Augusta Straße 60/64 errichtet werden soll, ausgearbeitet sein.

Flugzeugunfall.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Das Flugzeug D 765 mußte gestern mittag bei Haag, 10 Kilometer südöstlich von Ried, auf der Strecke von Wien nach München wegen plötzlich auftretenden starken Nebels eine Landung vornehmen, wobei das Flugzeug beschädigt wurde. Die Insassen setzten die Reise mit der Bahn fort.

Der älteste Ehrenbürger Berlins gestorben.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Der älteste Ehrenbürger Berlins, den Rentner und ehemalige Pelzwarenhändler Paul Michelet ist nach kurzem Leiden im Alter von 91 Jahren gestorben. Michelet, der 1898 bis 1920 der Berliner Stadtverordnetenversammlung angehörte, war von 1908 ab ununterbrochen Stadtverordnetenvorsteher.

Vor der Aufklärung der Gefängnismeuterei in Gleiwitz.

pw. Berlin, 30. Nov. (Tel.) Der Lokalanzeiger meldet aus Gleiwitz, daß der im Gerichtsgefängnis gefesselt aufgefundene Justizwachtmeister Krause verhaftet worden ist. Er steht unter dem Verdacht der Mittäterschaft und Bestechung. Bei seiner Vernehmung verwickelte er sich in Widersprüche. Außerdem wurd bei ihm ein Betrag von 300 Mark vorgefunden, den er angeblich von seiner Braut au Leobschütz erhalten haben will.

Wegen Falschmünzerei verurteilt.

wtb. **Hamburg,** 30. Nov. (Tel.) Das Amtsgericht verurteilte wegen Herstellung von Zweimarkstücken und Absatz der Falschstücke insgesamt 11 Angeklagte zu Strafen von einem Jahr Gefängnis bis 6 Jahre Zuchthaus. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Großfeuer auf der Magdeburger Zitadelle.

wtb. **Magdeburg,** 30. Nov. (Tel.) In der vergangenen Nacht brach auf der Magdeburger Zitadelle, in der mehrere Gewerbebetriebe und Warenlager untergebracht sind, Großfeuer aus, das fast die ganze Nacht wütete. Die Magdeburger Feuerwehr war in ihrer Gesamtstärke zur Löschung des Brandes eingesetzt und erst in den Morgenstunden konnten die Züge nacheinander zurückgezogen werden. Die Aufräumungsarbeiten werden noch den ganzen Tag über andauern. Der Dachstuhl des Gebäudes ist ganz niedergebrannt. Die Hälfte des Innengebäudes ist zum Teil ausgebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute leicht verletzt.

Schwere Autounglücksfälle.

wtb. **Heldrungen,** 30. Nov. (Tel.) Ein Magdeburger Personenauto fuhr in einer Kurve in der Bahnhofstraße auf den Bürgersteig. Dabei wurde ein 16jähriges Mädchen gegen ein Eisengeländer gedrückt und getötet. Ihr neunjähriger Bruder wurde gegen einen Baum geschleudert und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt.

wtb. **Fellbach** bei Stuttgart, 30. Nov. (Tel.) Ein Auto fuhr in eine Kolonne einer Jugendvereinigung. Ein Mitglied der Vereinigung wurde schwer, drei Mitglieder und der Autoführer leicht verletzt. Das Auto fuhr über den Straßengraben gegen einen Baum, wobei es zertrümmert wurde.

Hochwasser der Spree.

wtb. **Cottbus,** 30. Nov. (Tel.) Die Niederschläge der letzten Wochen brachten der Spree wieder Hochwasser. In verschiedenen Orten stehen bereits die Keller unter Wasser. Die Umgebung von Radewiese bis Jänschwalde gleicht wie im Frühjahr einem großen See. Durch den starken Druck der Wassermassen des Lugk-Kanals wurde hinter der Wormlager Brücke ein Damm durchbrochen. Den Bemühungen der Einwohner gelang es jedoch, den Damm wieder zu schließen.

Wirbelsturm in Tunis.

wtb. **Paris,** 30. Nov. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Tunis hat ein Wirbelsturm die Gegend von Tartakah betroffen. Die Stadt steht teilweise unter Wasser. Der Schaden soll sehr beträchtlich sein.

Eine Steuerexekution und ihre Folgen.

* **Moskau,** 30. Nov. In einem Dorf des Gouvernements Minsk kam es nach dem Besuch des Steuereinziehungsausschusses zu schweren Ausschreitungen, über die eine Funkmeldung der Köln. Ztg. folgende Einzelheiten berichtet: Die empörten Dörfler drangen in das Haus des Dorfberichterstatters der Zeitung Prawda ein, dessen Tätigkeit sie den Besuch des Steuerausschusses zuschrieben, mißhandelten und töteten ihn. Darauf steckten sie sein Haus in Brand. Der starke Wind trieb jedoch das Feuer auf die umliegenden Häuser. Bald darauf stand das ganze Dorf in Flammen und brannte völlig nieder. Etwa 800 Familien sind obdachlos geworden.

Carmen in Halifax.

wtb. **Halifax,** 1. Dez. (Funkspruch.) Die deutsche Bark Carmen, die von den amerikanischen Zollbehörden unter der Anschuldigung des Alkoholschmuggels beschlagnahmt worden war, ist hier eingetroffen. Das Schiff steht unter scharfer Ueberwachung der Zollbehörden. Die Nahrungsmittelvorräte an Bord des Schiffes sind vollkommen erschöpft.

Die letzten Funkmeldungen

vom 1. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts

Empfangsabend beim Reichskanzler.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Funkspruch). Der Reichskanzler und Frau Marx veranstalteten gestern abend im Reichskanzlerpalais einen Empfang, an dem u. a. teilnahmen: mehrere Reichsminister, Mitglieder des Reichsrates und des Reichstages, sowie des preußischen Parlaments, Vertreter der Länder, die führenden Persönlichkeiten der Reichswehr und Marine, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, der Presse und des wirtschaftlichen Lebens.

Vandervelde auf deutschen Vorschlag Ratsvorsitzender?

pw. **Berlin,** 1. Dez. (Funkspruch.) Der Vorwärts bringt folgende Meldung aus Brüssel: Dr. Stresemann hat dem Generalsekretär des Völkerbundes vorgeschlagen, den Vorsitz für die Dezembertagung des Völkerbundsrates an Belgien zu übertragen und Deutschland den Vorsitz während der Märzsession zu überlassen. Vandervelde dürfte bereit sein, diesem Vorschlag zu entsprechen.

Der neue Präsident des Kyffhäuserbundes.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Funkspruch.) Der Vorstand des preußischen Landeskriegerverbandes hat anstelle des verstorbenen Generalobersten von Heeringen den General der Artillerie a. D. von Horn zum 1. Präsidenten gewählt. General von Horn ist damit gleichzeitig 1. Präsident des Reichskriegerbundes Kyffhäuser und der deutschen Krieger-Wohlfahrt-Gemeinschaft geworden.

Tschitscherin in Berlin.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Funkspruch.) Tschitscherin, der russische Volkskommissar des Auswärtigen, ist gestern abend in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Zu seinem Empfang waren ein Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Chef des Protokolls, Gesandter Decker, sowie der russische Botschafter mit dem Personal der Botschaft erschienen.

Vorläufiges deutsch-finnisches Handelsabkommen ratifiziert.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Funkspruch.) Am 30. November wurden im Auswärtigen Amt in Berlin die Ratifikationsurkunden des vorläufigen deutsch-finnischen Handelsabkommens zwischen dem deutschen Reich und der Republik Finnland ausgetauscht. Das Abkommen tritt mit dem 30. Dezember 1926 in Kraft.

Olympia-Wiking-Debatte im Landtag.

pw. **Berlin,** 1. Dez. (Funkspruch). Im preußischen Landtag wird, wie die Voss. Ztg. hört, demnächst eine besondere Besprechung der vom Minister des Innern herausgegebenen Denkschrift über die verbotenen Wehrverbände „Olympia" und „Wiking" stattfinden.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Funkspruch.) Das Kuratorium der preußischen Hypotheken-Aktien-Bank beschloß eine Kapitalerhöhung um 6 Millionen Reichsmark auf 12 Millionen Reichsmark. Die neuen Aktien, welche am 1. Juli 1927 dividendenberechtigt sind, sollen den alten Aktionären unter Ausschuß des gesetzlichen Bezugsrechts zum Kurse von 190 Prozent im Verhältnis 1:1 angeboten werden. Weiter wurde beschlossen, die Ausgabe einer Serie 7prozentiger Gold-Kommunal-Obligationen in Höhe von 10 Millionen Reichsmark.

Zentralbankdebatte im Wiener Nationalrat.

wtb. **Wien,** 1. Dez. (Funkspruch.) Der Nationalrat und der Bundesrat nahmen die Zentralbank-Gesetznovelle an, durch die die Liquidation der Bank beschlossen wird. Bei der Abstimmung kam es bei der Ablehnung der sozialdemokratischen Zusatzanträge bez. der Angestellten zu einem Zwischenfall. Die Galerie, die zu einem großen Teil von den Angestellten der Zentralbank besetzt war, brach bei der Abstimmung in lärmende Pfuirufe aus, sodaß der Präsident die Galerie räumen lassen mußte. Am Schluß der Sitzung stellten die Sozialdemokraten den Antrag, dem Ausschuß für Sozialverwaltung den 15. März als äußersten Termin zur Erledigung der Sozialversicherung zu stellen. Der Bundeskanzler erklärte, wenn der Termin des 15. März nicht innegehalten würde, werde es an der Zeit sein, durch Auflösung des Hauses neue Arbeitsgrundlagen zu schaffen.

Die öffentliche Schuld Frankreichs.

wtb. **Paris,** 1. Dez. (Funkspruch.) Havas. In einem Bericht des Abg. Palmade zum Budget des Finanzministeriums wird die öffentliche Schuld Frankreichs auf rund 506½ Milliarden Frank beziffert und zwar die inländische auf 286½ Milliarden und die ausländische bei einem Kurs für das Pfund Sterl. von 150 auf rund 210,8 Milliarden Frank, mit einer jährlichen Zinsenlast von 21,5 Milliarden Frank, d. h. mehr als die Hälfte der im Budget für 1927 vorgesehenen Kredite.

Ein Brief des Königs von Rumänien.

wtb. **Bukarest,** 1. Dez. (Funkspruch.) Der König hat an den Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Glücklicherweise kehren meine Kräfte in letzter Zeit wieder und ich glaube, daß ich wie bisher meine Pflichten gegen Vaterland und Volk werde erfüllen können. Uebrigens habe ich bewiesen, daß ich die notwendigen Beschlüsse in Selbstüberwindung zu fassen verstand, — handelte es sich nun um die Aufopferung persönlicher Bande im Interesse des Vaterlandes oder um die notwendige Entschlossenheit, als König den Folgen der Verirrungen eines heißgeliebten Kindes ein Ende zu machen. Ich habe also das Recht, zu glauben, daß niemand an meiner beständigen Sorge zweifeln kann, in vollem Maße meine Pflicht bis zum letzten Atemzuge zu erfüllen. Dieses von meinem Onkel, dem ersten König von Rumänien, begründete Werk werde ich entschlossen verteidigen, indem ich alle Anstrengungen mache, um ihm eine sichere, auf den Ruhm der Dynastie und die Konsolidierung des Staates gegründete, Zukunft zu gewährleisten. Ich bin überzeugt, daß ich hierbei die Unterstützung aller guten Rumänen erhalten werde, in erster Linie aller mir treu ergebenen Berater. Diese werden alle nationalen Kräfte zu sammeln verstehen, um einen Wall um den Thron zu bilden, damit meinen Entschlüssen und meinen Handlungen Achtung verschafft werde.

Beginn des Prozesses in Verona.

wtb. **Rom,** 1. Dez. (Funkspruch). Gestern begann in Verona vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen 22 deutsche Südtiroler, von denen 2 deutsche Reichsangehörige sind. Der Hauptangeklagte, Ingromar Verhouz, ein österreichischer Staatsbürger, der in Bozen ansässig ist, bestritt eine Reihe von Anschuldigungen, die der Vorsitzende ihm vorhielt. Kein einziges römisches Blatt bringt ein Wort über diesen Prozeß.

Feuer im Schiff.

wtb. **London,** 1. Dez. (Funkspruch). Wie Lloyd aus Gibraltar meldet, wurden Notsignale des Dampfers der Holland-Amerika-Linie, „Masdam" aufgefangen, der von Neworleans nach Rotterdam unterwegs war: Das Schiff brennt!

Absturz eines englischen Heeresflugzeuges.

wtb. **Stamford** (Northamptonshire), 1. Dez. (Funkspruch). Beim Absturz eines Heeresflugzeuges wurde der Führer getötet und der zweite Insasse schwer verletzt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	29 Nov.		30 Nov.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.711	1.715	1.708	1.712	1.78
Canada 1 Can. D.	4.210	4.220	4.210	4.220	
Japan	2.063	2.067	2.063	2.067	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.10	2.11	2.11	2.12	18.45
England	20.389	20.441	20.386	20.438	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.520	0.522	0.519	0.521	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.17	4.18	4.17	4.18	
Holland 100 Gulden	168 09	168.51	168.07	168.49	168.70
Athen 100 Drach.	5.25	5.27	5.25	5.27	81.09
Belgien 100 Belga	58.46	58.60	58.40	58 54	81.05
Danzig 100 Gulden	81.60	81.80	81.57	81.77	81.07
Finnland 100 M.	10.57	10.61	10.58	10.62	81.60
Italien 100 Lire .	17.94	17.98	17.82	17.86	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.96	112.24	111.96	112.24	112.50
Lissabon 100 Esc	21.59	21.64	21.52	21.57	4.53
Oslo 100 Kr. . .	106 35	106.61	107.07	107 33	112.50
Paris 100 Frk. .	15.39	15.43	15.60	15.64	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.44	12.48	12.44	12.48	81.06
Schweiz 100 Frk.	81.12	81.32	81 07	81.27	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63 62	63.78	63.65	63 81	81.00
Schweden 100 Kr.	112.19	112.47	112.22	112.50	112.50
Wien 100 Schill.	59.32	59.46	59.31	59.45	59.06
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.07

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. (Tel.) Auch heute nahm die Börse bei kleinen Umsätzen und mit wenig Ausnahmen mäßig rückgängigen Kursen einen rezi ruhigen Verlauf. Anfangs erfolgten im Zusammenhang mit der Ultimoliquidation noch Glattstellungen, die bei der vorherrschenden Unlust nur bei um durchschnittlich 1—2 Prozent, vereinzelt auch 3 Prozent ermäßigten Kursen Aufnahme fanden. Die Abschwächungen erstreckten sich auf alle Marktgebiete und nur für einige Nebenwerte stellten sich die Kurse mehr auf Zufall-Käuferkurs etwas höher. Von den führenden Werten sind mit 3 Prozent Einbußen zu erwähnen: Farbenindustrie, Schuckert, Siemens u. Halske und Salzdetfurth. Stark im Angebot lagen auf den Verlustabschluß Hartmann-Maschinen bei einem Rückgang von 7½ Prozent, der sich später auf 10 Prozent erhöhte. Für Schiffahrtsaktien bestand etwas günstigere Meinung, sie waren im Kursstande in der Hoffnung auf eine baldige Entscheidung in der Freigabenangelegenheit anfangs gut gehalten, um später 1—3 Prozent und Hansa über 4 Prozent zu gewinnen. Ueberhaupt machte sich später auf den leicht ermäßigten Stand bei anhaltenden Schwankungen Widerstandskraft und schließlich eine leichte Erholung geltend, ohne daß die Umsätze aber größer wurden. Am Rentenmarkt zeigte sich bei leicht gebesserten Kursen Interesse für Vorkriegsanleihen der Länder aus den gestern erwähnten Gründen. Sonst waren wertbeständige Anleihen und Vorkriegspfandbriefe nur geringfügig verändert. Auslandsanleihen waren sehr ruhig. Am Geldmarkt wurden die Sätze weiter erhöht. Für Geld einige Tage über Ultimo wurden 6½—8 Prozent gefordert. Am Devisenmarkt war Oslo weiter um 33 Pfg. rückgängig.

Schlußbericht: Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren war die Kursbildung uneinheitlich, zumeist etwas schwächer. Sächs. Thür. Zement, die gestern 6¼ Prozent gestiegen waren, gingen heute um 10 Prozent in die Höhe und wurden bei 200 repartiert. Im Großverkehr änderte sich gegen Schluß nicht viel. Lediglich Baltimore gingen bis 104.

Amtliche Schlußnotierungen: Gelsenkirch. Berg 169½, Essener Steinkohle 161½, Harpener 181 ein Achtel, Klöcknerwerke 147¾, Mannesmannröhren 184¾, Phönix 126½, Rheinische Braunkohle 230 fünf Achtel, Rheinstahl 192 drei Achtel, AEG. 156, Elektr. Licht und Kraft 150, Gel. f. elektr. Untern. 167 Siemens u. Halske 189, Schuckert 152, Farbenindustrie 310¾, Oberschlesi. Kots 139¾, Salzdetf. 173½, Hamb. Paket 169, Hansa 250½, Nordd. Lloyd 162½ Berl. Handelsges. 252¼, Comm. u. Privatb. 183¼, Darmst. Nat. 251½, Deutsche Bank 176, Disk.-Ges. 167 fünf Achtel Dresdener Bank 156½, Deutsche Erdöl 173½ Continental-Kautschuk 111½.

Aus Stadt und Umgebung

Vom guten Buch

Unsere Jugend huldigt dem Sport. Das ist gut: denn er bringt ihr neue Kraft, neue Freude an geistigen Arbeiten. Unzählige Freunde der Jugend stellen Zeit und Arbeitskraft gern in den Dienst der Jugendpflege, und doch scheint man in den letzten Jahren des guten Kameraden zu vergessen, der berufen ist, Führer und Weggenosse zu sein, namentlich der schulentlassenen Jugend. Kennt ihr ihn?

Es ist das in jeder Hinsicht gute Buch. Wer liest noch wie in früheren Jahren? Wo ist das Elternhaus, das die Familie versammelt zur besinnlichen Stunde des Vorlesens? Wer zählt die Jungen, die den Besitz einer Bücherei, und wäre sie auch noch so klein, ihr eigen nennen? Bedenkt aber: Auch in unsern Tagen ist Wissen noch eine Macht. Beschäftigung mit guten Büchern gewährt das Hinaufführen des inneren Menschen zu reinen Höhen.

Was ihr lesen sollt? Nicht nur Romane und leichte Erzählungen; lest Lebens- u. Reisebeschreibungen, von großen Männern, Beschreibungen fremder Erdteile und Kulturen, lest vor allem die Geschichte eures Volkes und die fremder Nationen, dann versteht ihr auch die „Geschichte unserer gegenwärtigen Zeit".

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Thienemann-Verlages, Stuttgart, bei; in diesem findet ihr das Gute in reicher Auswahl.

Kultur-Jubiläen.

1. Dezember 1926.

1871. Erste Volkszählung im neuen Deutschen Reich.

1886. Afrikareisender Dr. Karl Jühlke in Kismoju ermordet.

Schwerte, den 1. Dezember 1926.

÷ **Das Bildnis des Herrn Bürgermeisters Rohrmann** (gemalt vom Kunstmaler Honsalek) hat nunmehr endgültig seinen Platz im Stadtverordnetensitzungssaal gefunden.

÷ **Auf den heutigen Schubert-Abend** unseres heimischen Sängers Hanns Kathol, um 8 Uhr im „Westfälischen Hof", weisen wir noch einmal empfehlend hin. Der Begleiter am Flügel, Franz Pannenbecker, den Hiesigen kein Unbekannter mehr, wird vor dem Konzert einführende Worte zur „Winterreise" sprechen. Der Abend verspricht einen hohen künstlerischen Genuß.

÷ **Teeabend des Schwerter Frauenverbandes.** Einen ganz besonderen Genuß bietet der Schwerter Frauenverband den Teilnehmern des Teeabends am morgigen Abend um 8 Uhr im „Westfäl. Hof". Von den zahlreichen Mitwirkenden seien einige Worte der Konzertsängerin Frau Mieddelmann-Lambach aus Barmen gewidmet. Die „Detmold. Ztg." schreibt von einem Schubert-Abend, zu dem die Künstlerin verpflichtet war, folgendes: „Der zweite Schubert-Abend von Fr. Middelmann-Lambach und Prof. Weweler war eine musikalische Offenbarung, ein Erlebnis in des Wortes wahrster und tiefster Bedeutung. Beide Künstler gaben das Beste, was sie zu geben vermochten, jedes an seinem Teil und jeder in seiner Weise, restlos, voll und ganz, mit einer Liebe und Wärme, einer Reinheit und Klarheit, einer liebevollen Vertiefung und Vergessenheit, wie sie köstlicher nicht gedacht und schlechterdings vollkommener nicht hätte ausgeführt werden können. Andachtsvoll, entzückt und ergriffen lauschte die überzahlreiche Zuhörerschaft den Weisen des Meisters, den die Literaturgeschichte den fruchtbarsten Vertoner der deutschen klassischen Lyrik nennt. Viele unserer herrlichsten Lieder von Goethe und Heine haben eine neue Beflügelung und Doppelseele durch die Schubertsche Versetzung ins Reich der Töne empfangen. — Maria Lambach! Wie lieb muß sie ihn haben, den Meister, daß sie mit solcher Wärme und Innigkeit von ihm singen und sagen kann, und uns von seinen besten Gaben in so überaus reicher Weise zu beschenken vermag. In schlichter, einfacher und dabei doch graziöser Vornehmheit schaut sie das bewundernde Auge. So singt sie auch. Und kaum, daß ihre Lippen sich öffnen, da singt's und klingt's und sprudelt's auch schon über sie hinweg, wie zu einem Wettlauf ausgelassenster, herzfrohster Laune. Eine prächtige Stimme, kling- und klangfarbig, ausgezeichnet geschult, vortrefflich geübt, aller Variationen und Modulationen mühelos fähig, klar und glockenrein, unendlich zart und duftig im Schmelz, im Glanz und Hochschwung wuchtig und dramatisch! So offenbarte sie sich in allen Liedern, die sie sang. — Schade nur, daß man so selten Gelegenheit hat, die geschätzte Künstlerin zu hören; sie würde gewiß vielen eine große Freude bereiten, wenn sie der weitesten Oeffentlichkeit öfter in Konzerten Proben ihres hervorragenden Könnens gäbe; oder aber, wenn sie sich entschließen könnte, sich der Bühne zuzuwenden, wohin sie ihre Eigenart in mehr als einer Hinsicht weist. Vielleicht könnte ihre Kunst unserem Landestheater zugeführt werden, die ihm gewiß zur großen Zierde gereichen würde, und wovon es selber den allermeisten Gewinn einheimsen dürfte." — Die Begleitung am Flügel liegt in den bewährten Händen der Pianistin Fräulein Herta Türk-Köln, die auch einige Solostücke vortragen wird. Wir bemerken noch einmal, daß auch die „Herren-Welt" zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen ist.

÷ **Polizei-Bericht.** Folgende Fälle gelangten in der Zeit vom 21. 11. bis 27. 11. 1926 bei der Polizei zur Anzeige: 1 Straßenraub (der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt), 1 Beleidigung, 1 Sachbeschädigung, 20 Uebertretungen, 1 Diebstahl. Eine Damenuhr wurde als gefunden abgegeben. Es wurde vorgenommen: Festnahme und Vorführung einer Person auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft. Eine jugendliche Person, welche den Eltern entlaufen war, wurde in Schutzhaft genommen. Ferner meldete sich 90 Personen obdachlos.

÷ **Lehrgang.** Am 17., 18., 20., 21. und 22. Dezember abends 8 Uhr findet in der Aula des hiesigen Realgymnasiums ein Lehrgang der Zentralstelle für Laienspielwesen im Regierungsbezirk Arnsberg über Laienspiele statt. Die Mitglieder aller Jugendpflege treibenden Vereine werden vom Städtischen Jugendamt gebeten, sich zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

\+ **Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Maler- und Anstreicherinnung, der unter dem Vorsitz des Obermeisters Hellwig tagte, legten folgende Lehrlinge die Gesellenprüfung mit bestem Erfolge ab: Heinrich Hellwig (Lehrmeister Wilh. Hellwig), Ewald Nauft (Heinrich Wieken) und Walter Nette (Karl Eickermann). Die Leistungen der Prüflinge wurden mit dem Prädikate „Gut" bewertet.

\+ **Aus der kathol. Gemeinde.** Der Kirchenvorstand war gestern abend im Vereinshause unter dem Vorsitze von Pfr. Schnurbus zu einer Sitzung zusammen getreten. In der Hauptsache galt die Besprechung der weiteren Finanzierung des Erweiterungsbaues des Krankenhauses. Die umfangreichen Arbeiten an dem modern eingerichteten Neubau sind inzwischen derart gefördert worden, daß derselbe noch vor Weihnachten bezogen werden kann.

÷ **Eine Kindervorstellung** findet heute nachmittag um 4 Uhr im Lichtspielhaus „Zur Reichskrone" statt. Zur Vorführung gelangen: „Pat und Patachon auf der Weltreise" und das Lustspiel „Wolkenhochzeit."

÷ **Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarcht war trotz der kalten Witterung gut besucht, doch der Absatz war sehr gering. Die Preise waren wie folgt: Günkohl 10 ₰, Spinat 2 Pfd. 25 ₰, Wurzel 10 ₰, Rotpohl 10 ₰, Wirsing 10 ₰, Weißkohl 8 ₰, Rosenkohl 35 ₰, Feldsalat 3 Pfd. 25 ₰, Blumenkohl 60 und 70 ₰, Zwiebel 2 Pfd. 25 ₰, Aepfel 20 ₰, Bananen 40 ₰, Schellfisch 30 und 35 ₰, Kabeljau 50 ₰, Heringe 18—20 Stck. 1 ℳ. Butter 1,80 ℳ. Eier 6 Stck. 1 ℳ.

÷ **Wetteraussichten bis Donnerstag:** Vielfach bewölkt; teilweise auch trübe und vorübergehend aufheiternd, bei rauhen und auffrischenden nordöstlichen Winden, Nachts leichter Frost, keine erheblichen Niederschläge.

---

m **Ergste,** 1. Dez. (Bestandene Prüfung). Der bei dem Anstreichermeister Fritz Sieberg hierselbst beschäftigte Anstreicherlehrling Bernhard Wehsberg bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Arnsberg die Gesellenprüfung für das Anstreichergewerbe mit bestem Erfolg.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Mittwoch. 1.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Münster. 4 Uhr: 15 Minuten der Frau. 4.30 Uhr: Kinderstunde: Der Funkheinzelmann erzählt. 5 Uhr: Teemusik. 6 Uhr: Rezitationen von Hella Lerspen, Berlin. 6.30 Uhr: „Die Kleidung der Frau, Samt, die große Mode". 7.15 Uhr: Uebertragung von Elberfeld.

Sender Münster.

Mittwoch. 1.30 Uhr nachm.: Johann S. Svendsen. 4 Uhr: Die elektrische Märchentante erzählt, singt und musiziert für unsere Kleinen. 5.30 Uhr: „Indische Hochzeitsgebräuche". 6 Uhr: „Der westfälische Bauer einst und jetzt". 6.30 Uhr: „Dem Andenken P. Abraham a Santa Clara". 7.15 Uhr: Uebertragung von Elberfeld.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 29. Nov. Bericht über die Preisfeststellung des heutigen Schlachtviehmarktes. Dem heutigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 807 Stück Großvieh, 474 Kälber, 197 Schafe, 2443 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht, Kälbern mittel, Schafen mittel, Schweinen rege. — Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 57—58; 1. 55—57; b) 1. 52—53, 3. 49—51, c) 47—48, d) 44—46; Bullen: b) 53—55, c) 49 bis 52, d) 43—48; Kühe: a) 54—56, b) 51—53, c) 40—50, d) 25—39; Färsen (Kalbinnen): a) 56—58, b) 52—55, c) 44—51; Kälber: c) 85 bis 90, c) 70—84, d) 45—69; Schafe: b) 40—46, c) 35—39, d) 30—34; Schweine: a) 78—79, b) 78—79, c) 78—79, d) 76—77, e) 75—76, f) 72—74, g) Sauen 64—72, alles in Reichsmark. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Briefkasten.

W. T. Sie wollen sich an die „Schiffsstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven" wenden.

K. K. Westheide. Wenden Sie sich bitte an das Wehrkreiskommando 6 in Münster.

F. H. Westhofen. Eine Hebammenlehranstalt befindet sich in Paderborn.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Pelzwaren

von

Robert Lippmann

Schwerte

sind hervorragend in Qualität und Arbeit, äußerst vorteilhaft im Preise.

4027

Umarbeitungen in eigener Kürschnerei

Vertikow Spiegel Bücherständer

wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.

Klusenweg 24 I. Etg. 4151

Empfehle mich im

Nähen

besonders von Kleidern, Mänteln, Kostümen und Knaben-Garderobe.

Frau Schmidtke

4449 Ostenstr. 37 part.

Das Weihnachts-Fest steht vor der Tür!



Empfehle mein großes Lager in Geschenkpackungen, Seife und Parfüm, Toilette- u. Manikür-Kästen sowie alle einschlägigen Artikel. Außerdem erstklassige Bedienung im

Herren- u Damen-Friseursalon

E. Schäfer, Hüsingstr. 30.

Ausführung der neuesten Bubikopfschnitte.

Café Astoria

Ruf 244 Schwerte Hagenerstr. 14

Inh.: Aug. Geck

Täglich Konzert!

Ab Mittwoch, den 1. Dezember die Neger-Jazz- u. Stimmungskanonen

Jack-Johnson

Jack als Stepp-Tänzer

4418

Jetzt ist es Zeit

für Ihre Weihnachtsbestellungen in Mänteln, Jackenkleidern u. Anzügen.

Die gute Schneiderarbeit unterscheidet sich von billiger Konfektionsware durch guten Sitz, saubere Verarbeitung und größere Tragfähigkeit.

Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

Franz Hötter

Herren- und Damenschneider.

Markt 6 Schwerte Markt 6

Wirtschaft

Gutgehende Wirtschaft, ohne Brauereikapital, jedoch mit 2—3 Räumen für den Wirt, zu gutem Mietsatz zu pachten gesucht.

Miete im Voraus.

Zuschriften unter 4456 a. d. Exp. ds. Ztg.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Heute nachmittag 4 Uhr

Große Kindervorstellung

Zur Vorführung gelangt:

Pat und Patachon auf der Weltreise!

Lustspiel in 7 Akten.

Wolkenhochzeit!

Lustspiel in 2 Akten. 4455

Gezeichnete

HANDARBEITEN

sehr preiswert.

WOLLE in großer Auswahl.

Anleitung kostenlos. 4452

Handarbeitsgeschäft L. Häberlein, Hüsingstr.

Vertreter Händler

Hausierer

für Kaffeedecken, Oberhemden, Ia. Paletots, Anzüge, Wolle, Seifen, gesucht, gute Weihnachtsschlager.

Kurzwaren-Großhandlung, Schwerte

Hagenerstraße 26. 4031

Tee-Abend

des Schwerter Frauenverbandes

Donnerstag, den 2. Dezember abends 8 Uhr im Westfälischen Hof. Eintritt 1.- Mk.

Vortrags-Folge

I. Klaviervortrag . . . . . Chopin
Fräulein Herta Türk, Köln.

2. a) Widmung . . . . . Robert Franz
b) Mein Prinz vom Rhein . . Joach. Henning
Herr Nickelen, Schwerte.

3. Lieder
Frau Gertrud Fleitmann, Iserlohn.

4. a) Der Musikant . . . . . Hugo Wolf
b) Verschwiegene Liebe . . . . „ „
c) Heimweh . . . . . „ „
Frau M. Mieddelmann-Lambach, Barmen.

5. a) Mädchenlied . . . . . Brahms
b) Feldeinsamkeit . . . . . „
c) Sapphische Ode . . . . . „
Fräulein Meta Strack, Schwerte.

6. Lieder
Frau Gertrud Fleitmann, Iserlohn.

7. a) Arie der Psyche aus „Toten Augen" . . . . . d'Albert
b) Arie der Tosca . . . . . Puccini
Frau M. Mieddelmann-Lambach, Barmen.

8. a) Die Mutter an der Wiege . Löwe
b) Der Spielmann . . . . . Hildach
Frl. Meta Strack, Schwerte.

9. Volkslieder-Duette
Frau Hanni Schluck und Frau Cläre Salzbrunn, Schwerte.

II. Teil.

Weihnachtslieder . . . . . v. Cornelius
Fräulein Meta Strack, Schwerte.

Erfrischungspause und Verlosung.

„Erziehung ist alles". Schwank in einem Akt.

Bleikristall!

Ia. schwere, hochwertige Qualität auf Hochglanz poliert. Bezug nur von allerersten Fabriken.

Großes Lager in **Schalen, Fardinieren, Tellern, Vasen, Römern** etc. Ständiger Eingang reizender Neuheiten. Ueberzeugen Sie sich bitte von meiner Leistungsfähigkeit.

Kein Kaufzwang.

Karl Brühmann

Ostenstr. 20 Schwerte Tel. 184

4119

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln, Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.

Musikhaus Kümper

Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Eingetroffen:

Grüne Heringe Pfd. 28 ₰
Bratschellfisch Pfd. 28 ₰
Kochschellfisch Pfd. 30 ₰
Kabeljau à 36 ₰
Sprotten à 50 ₰
„ ½ à-Kiste 48 ₰
Bückinge à 45 ₰

Heinr. Hill

4457



Ein fettes

Schwein

zu verkaufen. 4454

Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wegen Krankheit des jetzig. Mädchens wird eine

Aushülfe

oder

Morgenmädchen

gesucht.

Hagenerstraße 54 I.

Freundlich

möbl. Zimmer

zu vermieten. 448

Sedanst. Ia. III. Etg.

Ia. Eiderfettkäse

9 Pfd. = Mk. 6.— franko

Dampfkäse-Fabrk

3.3 Rendsburg.

Danksagungskarten liefert schnell u. preisw. Carl Braus, Schwerte.


Weihnachts-Anzeiger
Bücher
Lexika
Klassiker
Romane
Novellen
Puppen
Bilderbücher
Spiele
Malen
Schreiben
Rechnen
Globen
Atlanten
Laternen
Wandkarten
Spielbücher
Jugendbücher
Bilderbücher
Kunstblätter
Radierungen
Bücher- und
Notenmappen
Schreibzeuge
Reißzeuge
Reißbretter
Reißfedern
Farben
Pinsel
Leinen
Kartonnagen
Schulhefte
Briefpapiere
Visitenkarten
Kontobücher
Wechselbücher
Memoranden-
bücher
Zeichenutensilien
Mappen
Bürobedarf
Briefmappen
Laub- und Kunsthandlung Carl Brauß, Chemnitz, Poststraße 3

Fischer
DORTMUND OSTENHELLWEG



Besonders vorteilhaft!

1 Dieser Winter-Ulster aus dunkelgrauem und dunkelbraunem Ulsterstoff, mit angewebtem Futter . . . . . kostet nur **38.- 58.- 79.-**

2 Dieser moderne Ulster mit neuem Überkaro, aus besten Ulsterstoffen, in vielen modernen Farben . . . . . kostet nur **44.- 64.- 86.-**

Ist Ihnen das neue **Kettlage-Verkaufssystem „der Warenkonto-Verkehr"** bekannt? — Auskunft erhalten Sie schriftlich von unserer Rechnungsabteilung, mündlich an unserer Kasse.

Dezember-Angebote.

Infolge besonders günstiger Einkäufe bringen wir moderne Mäntel und Anzüge zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Neue Herren-Ulster in modernen 2reihigen längeren Formen, in dunkelgrauen, braunen und grünlichen Farben **19.75 23.50 35.- 44.-**	**Strapazier-Anzüge** aus kräftigen Buxkin- und Cheviotstoffen **19.75 29.75 38.- 48.-**
Moderne Herren-Ulster aus warmen Ulster- und Flauschstoffen, zum Teil mit modernen Überkaros **55.- 64.- 75.- 86.-**	**Moderne Anzüge** aus neuen Cheviot-, Kammgarn- und Gabardinestoffen **58.- 68.- 79.- 86.-**
Modell-Mäntel in besten Stoffqualitäten, guter Maßarbeit gleichwertig **95.- 110.- 125.- 135.-**	**Modell-Anzüge** aus elegantesten Kammgarn- und Gabardinestoffen, guter Maßarbeit gleichwertig **95.- 110.- 125.- 140.**
Dunkle 2reih. Überzieher mit breitem Sammetkragen, aus guten Cheviot- u. Meltonstoffen **33.- 44.- 55.- 64.-**	**Sport-Anzüge** aus strapazierfähigen Loden- u. Cheviotstoffen, zum Teil mit Weste **23.50 35.- 44.- 55.-**
Feine dunkle Überzieher aus besten Meltonstoffen in elegantester Ausstattung **75.- 95.- 110.- 125.-**	**Sport-Anzüge** zum Teil mit langer oder kurzer Hose, aus strapazierfähigen eleganten Cheviot-, Gabardine- und Cordstoffen **68.- 86.- 95.- 125.-**

Kettlage
DORTMUND WESTENHELLWEG

Südwestafrikanische Aussichten

Von Wolfgang Weber.

Südwest ist wieder in den Vordergrund unseres Interesses gerückt. Es ist nicht nur ein bevorzugtes Land für unsere Auswanderer, sondern auch wirtschaftliches Absatzgebiet. Das Ergebnis der südwestafrikanischen Wahlen beweist am besten die Stellung, die uns die Deutschen dort zurückerobert haben. Von 12 Sitzen ergaben sich sieben für die Deutschen, und heute haben fast 9000 Deutsche gegen zusammen 9000 Engländer und Buren ihren festen Wohnsitz in Südwest.

Daß der Zustrom der Deutschen von Monat zu Monat anwächst und das Land seinen deutschen Charakter immer stärker ausprägt, liegt zweifellos an der günstigen Lage des Grundbesitzes. Man kann noch viel, auswahlreich und billig kaufen. Die Regierung bietet Land zu sehr vorteilhaften Preisen an und gewährt großzügige Kredite. Auf dem Landamt in Windhuk beispielsweise sind stets eine große Reihe von „Applicaticfarmen" ausgeschrieben, die man bei geringer Anzahlung kaufen oder pachtweise erhalten kann, sofern man sich vorher einige Zeit im Lande eingelebt und mit den Verhältnissen vertraut gemacht hat. Günstiger ist der Kauf von privater Seite, weil man da bereits bepflanztes und eingerichtetes Land erwirbt, dessen vom Vorgänger investierte Arbeit verhältnismäßig günstig erstanden werden kann. Die heutige südwestafrikanische kleinere Durchschnittsfarm besteht aus etwa 1000 Hektar, von denen zur Rückendeckung etwa 100 mit Mais bepflanzt sind. Für eine solche eingerichtete Farm, mit günstiger Wasserzufuhr, bezahlt man etwa 10 Mark pro Hektar. Wenn man das Dreifache der Landkosten, also etwa 30 000 Mark, rechnet und sich vorher im Land gut eingearbeitet hat, hat man die Basis für eine anständige Existenz. Allerdings nur die Basis, denn auch hier ist die Persönlichkeit alles.

In den letzten Jahren hat die Züchtung von Karakulschafen besonderes Interesse erregt. Das Fell der Jungen dieser Schafe, das am wertvollsten in ungeborenem Zustande ist, ist nichts anderes als der bekannte Persianer, und in kurzer Zeit hat sich Südwest nach Amerika an die zweite Stelle der Weltproduktion gesetzt. Noch ein anderes Produkt hat jetzt, ebenso wie in Ostafrika, auch hier außerordentliche Verbreitung gefunden, und zwar deshalb, weil es fast ohne Pflege und auf dem trockensten Boden wächst: Sisal, von dem man den Hanf herstellt. Nur seine Verarbeitung erfordert viel Wasser. Die Neueinführung dieser Produkte hat eine sehr glückliche Bewegung in das früher ganz auf Viehzucht eingestellte Leben der Kolonie gebracht. Der neue lebendige Geist, der jetzt eingezogen ist, ist der Einwanderung aus unserm Deutschland günstig.

Auch das Verhältnis der Deutschen zu den Engländern kann man überall als reibungslos bezeichnen, ja es herrscht sogar seitens der Engländer eine weitgehende Unterstützung und eine zuvorkommende Behandlung der Auswanderer. Weit weniger günstig liegt das Verhältnis zwischen Engländern und Eingeborenen. Die Regierung in Windhuk hat eine ganze Reihe von Neuerungen eingeführt, die nur die Schwarzen betreffen. Schutz der Eingeborenen — Schutz Englands: das ist auch hier die Parole. Aber während in Ostafrika das System der Negerreservate durchaus positive Ergebnisse gezeitigt hat, hat sich England in Südwest durch eine Unvorsichtigkeit Lord Buxtons die Sympathien bei den Eingeborenen verdorben. Man wird sich erinnern, daß als Bestrafung des Herero-Aufstandes die deutsche Regierung allen Eingeborenen die Viehhaltung verbot u. sie enteignete. Diese Verordnung hat nun Buxton nicht nur aufgehoben, sondern den Schwarzen auch weitgehende Konzessionen und Versprechungen gemacht. Damit hat er den fundamentalsten Fehler begangen, den Afrika überhaupt kennt. Wenn der primitive Gerechtigkeitssinn des Negers einmal verletzt ist, dann gibt es kein Verstehen und kein Verzeihen mehr, und so wird es wohl England kaum gelingen, weite Kreise der Eingeborenen zu harmlosen Viehzüchtern zu erziehen und damit wenigstens einigermaßen ein Aequivalent zu der sozialpolitischen Gefahr der Minenarbeiter zu bilden.

Nirgends hat sich die Eingeborenenfrage so zugespitzt wie hier. Sie ist das Tagesgespräch, das brennende soziale Problem, vielleicht eines Tages die Existenzfrage. Südwest war ja immer schon ein heißer Boden; die Herero-Aufstände gehören zu den blutigsten aller afrikanischen Eingeborenenkriege. (75 Proz. der Bevölkerung mußte ihr Leben lassen!) Kein Wunder, daß die Minen durch die Massenverwendung von schwarzen Arbeitern eine kritische Situation geschaffen haben, die sogenannte „Farbenschranke".

Um keinen Preis wird sich ein weißer Arbeiter mit einem Schwarzen an dieselbe Maschine stellen. Die Stellung des weißen Arbeiters ist für unseren Begriff sehr gehoben; der soziale Gegensatz in Südafrika heißt nicht Kapitalist und Arbeiter, sondern Schwarzer und Weißer. Durch die Unterschiede in der Bezahlung wird die Kluft verstärkt. Ein weißer Arbeiter bekommt zwischen 500 und 900 Schilling im Monat. Der Eingeborene, der Hunderte Kilometer weit von der Heimat zur Mine gewandert ist und seine klägliche Metamorphose vom „nackten Wilden" zum stereotypen Arbeitsmann durchgemacht hat, muß sich schon sehr bewähren haben, will er sich bis zur Klasse des täglichen „Two and six" — 2½ Schilling — heraufarbeiten.

Die Folgen dieser Farbenschranke sind noch gar nicht abzusehen, aber die jüngsten Ereignisse haben gezeigt, daß die Lage von Tag zu Tag kritischer wird. Vor einigen Monaten, Anfang 1926, ist die Farbenschranke als Gesetz durchgeführt und den Schwarzen sind alle höheren Stellen auch offiziell verboten worden. Damit ist ihre Stellung noch unterdrückter als die ihrer amerikanischen Rassegenossen. Aber zugleich scheint es, daß ihr Widerspruchsgeist noch nicht so erlahmt ist wie bei diesen. Es vergeht kaum ein Monat, ohne daß man von neuen blutigen Arbeiteraufständen in Südwest gehört hätte.

Nächst dem Eingeborenenproblem beschäftigt sich die Regierung vor allem mit dem Ausbau von neuen Verkehrswegen. Die Bahn nach Rhodesien geht ihrer Vollendung entgegen, sie wird diesem Land einen Zufahrtsweg an die Atlantic eröffnen und beiden Staaten einen noch nicht abzusehenden Aufschwung bringen. Im Zusammenhang damit steht der Ausbau des Hafens Walvisbay. Unsere Kolonie besaß vor dem Kriege nur eine einzige Einbuchtung, die den Schiffen Schutz vor dem gefürchteten Südostpassat bot: Lüderitzbucht. Aber diese diente nur dem Verkehr mit den Diamantfeldern, die sich in der Nähe des Hafens ausdehnen. Das Hinterland von Keetmanshoop wickelt seinen Verkehr ausschließlich über die Kapbahnlinie ab.

Im Norden aber, wo die Entfernung vom Kapland ganz bedeutend ist und wo alle aus dem Inneren und aus der Hauptstadt Windhuk kommenden Verkehrsstraßen an einem einzigen Punkt an der Küste zusammenlaufen, da war die Notwendigkeit eines Hafens vorhanden. Die glänzenden Voraussetzungen zu einem solchen boten sich in Walvisbay: aber das war englisch. England hat nicht allzuviel Interesse an dem Bau dieses wertvollen Hafens gehabt. Er blieb ziemlich unausgebaut, und auf deutschem Boden, einige Kilometer weiter nördlich, entstand die Stadt Swakopmund.

Mit erstaunlicher Ausdauer hat Deutschland hier einen ganz annehmbaren Ort aus der Wüste geschaffen, und mit bewundernswertem Mut hat es versucht, den Mangel an Hafen durch einen noch unvollendeten riesigen Pier zu überwinden. Er wird unvollendet bleiben, und Swakopmund wird fallen, wenn ein neues, seiner Bedeutung entsprechendes Walvisbay gebaut wird. Vorläufig wohnt noch jeder zivilisierte Mensch, der im Hafen zu tun hat, in Swakopmund. Jetzt aber liegt nichts mehr im Wege, den Wohnort Swakopmund mit dem Hafen Walvisbay zu vereinigen —, denn die Nationenschranke ist gefallen.

Kein objektiv Denkender in Südafrika wird heute mehr den Deutschen die Fähigkeit der Kolonisierung Südwests absprechen, aber keiner wird auch leugnen können, daß es wirtschaftlich ganz und gar nach der Kapkolonie hin orientiert ist, und das Fallen der Grenzen als solche dem Land einen neuen Aufschwung gebracht hat. Als Lord Buxton im Oktober 1919

in Windhuk eintraf, meinte er: „Unter keinen Umständen wird dies Land an Deutschland zurückgegeben werden." — Es ist anzunehmen, daß die Union diese Ankündigung wahr machen wird, und gerade das mit ihr verwachsene Südwestafrika wird kaum an uns zurückkommen. Wir müssen uns damit begnügen, vorläufig ohne politischen Hintergrund den Arbeitskräften, der Wirtschaft und der Kultur Deutschlands neuen Boden zu gewinnen.

—oo—

Aus den Provinzen

Schlecht belohnt.

Sümmern, 1. Dez. Als der Hefehändler Angelkorte am Mittwoch voriger Woche mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimwege von Iserlohn nach Hennen war, wurde er von einem Kraftwagen überholt, der ins Schleudern geriet und im Straßengraben landete. Nachdem A. behilflich gewesen war, den Wagen wieder flott zu machen, wurde er von einem der Insassen des Kraftwagens, der sogar Boxhandschuhe angelegt hatte, angefallen und erhielt mehrere Schläge ins Gesicht und an den Kopf. Dieser Fall ist sofort zur Anzeige gebracht worden, hoffentlich bleibt nun auch die verdiente Strafe nicht aus.

Erneuter Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden

Herne, 1. Dez. Die Zahl der Arbeitsuchenden im Stadtgebiet Herne ist auch in der letzten Berichtswoche wiederum zurückgegangen und zwar von 2178 auf 1978, also um genau 200. — Die Zahl der Unterstützungsempfänger beträgt gegenwärtig nur noch 1017 Personen.

Todessturz vom Gerüst.

Gelsenkirchen, 1. Dez. Der Schlosser Johann Griwalski, Funkenburg 9, hier wohnhaft, stürzte von dem Leitergerüst eines Neubaues an der Grillstraße in Gelsenkirchen-Schalke. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er wenige Stunden nachher gestorben ist.

Durch heiße Milch verbrüht.

Herten, 1. Dez. Das 10 Monate alte Kind einer in der Nimrodstraße wohnenden Familie lag im Wagen, der dicht neben einem wenig geöffneten Fenster stand. Durch einen Windstoß flog ein Fensterflügel zurück und traf einen in der Fensterbank stehenden Topf, der mit heißer Milch gefüllt war. Der Topf fiel auf das Kind, das durch die heiße Milch furchtbar verbrüht wurde. Das kleine Geschöpf ist kurz danach an den schweren Brandwunden gestorben.

Eine amüsante Geschichte.

Werl, 1. Dez. Eine amüsante Geschichte trug sich, wie die „Trem." schreibt, in diesen Tagen im Eisenbahnzuge zwischen Soest und Werl zu. Zwei Herren trafen sich auf dem Bahnhof Soest; beide wollten nach Westönnen. Zum Zug teilten sie das Abteil u. a. mit einem Chinesen, der fest schlief. Seine zwei Koffer standen auf der Bank, die die beiden in Soest eingestiegenen Herren benutzten. In Westönnen muß schnell ausgestiegen werden. Der eine Herr glaubt die Koffer gehören dem Bekannten, ergreift in liebenswürdiger Dienstfertigkeit den größten und schleppt ihn auf den Bahnsteig. Natürlich glaubt nun der zweite Herr, die Koffer gehörten dem vorangehenden Freunde und bemächtigt sich des anderen Gepäckstückes. Aber Mitreisende, die den Eigentümer kannten, hatten die beiden beobachtet, machten Anzeige und bald schon wurden die „Eisenbahnräuber" von einem Beamten gestellt und sollten verhaftet werden. Nur mit Mühe gelang es den beiden „Räubern aus Liebenswürdigkeit", ihre Unschuld darzutun. Sie fuhren mit dem nächsten Zuge nach Werl und übergaben dem Sohne des Ostens, der dort ausgestiegen war, unter vielen Entschuldigungen sein Eigentum. Man muß also auch bei Erweisung von Liebenswürdigkeiten vorsichtig sein!

—oo—

Aus deutschen Gauen.



Ungefähr in der Mitte des Schlesierlandes liegt seine Hauptstadt Breslau, herrlich an beiden Ufern der Oder aufgebaut. Vor fast tausend Jahren schon wurde sie von den Slaven gegründet, war dann Bischofssitz, kam an Polen und Böhmen und hatte unter den Hussitenkriegen nicht wenig zu leiden. — Später wurde sie österreichisch, bis der Alte Fritz sie 1757 endgültig durch die Schlacht bei Leuthen befreite. Auch die Freiheitskriege 1813 waren für die Stadt Breslau von großer Bedeutung, sahen doch ihre Mauern die herrliche, heldenhafte Erhebung der von Napoleon tief geknechteten Deutschen, und von Breslau aus wurde auch von Friedrich Wilhelm III. der „Aufruf an mein Volk" erlassen, dem alt und jung begeistert zu Sieg und Freiheit folgte. —

In der Mitte der Stadt Breslau liegt der Ring, eine alte Bezeichnung für den Markt, an dem das altertümliche Rathaus mit schönen Erkern und Bildern reich geschmückt, das neue Stadthaus, früher hieß es das alte Leinwandhaus, und zahlreiche, prächtige Verkaufshäuser liegen. An der Ostseite des Rathauses steht noch aus dem frühen Mittelalter die Staupsäule, der alte Pranger, mit vier Fesselringen und einer Figur geschmückt, die Rute und Schwert hält. Vor dem Stadthaus erheben sich schöne Reiterstandbilder Friedrichs des Großen u. Friedrich Wilhelms III. Ein Blücherdenkmal ziert den schönen Blücherplatz, an welchem auch die Börse liegt, die eine sehenswerte Altertümersammlung enthält. — Breslau hat einen prächtigen Dom und viele schöne Kirchen. Wer kennt nicht die Magdalenenkirche mit ihrer Armsünderglocke, der letzten, die der treue Glockengießer gegossen, und um deretwillen er zum Mörder wurde?

Auch „Soll und Haben", der berühmte Roman Gustav Freytags, spielt hier in Breslau im früheren alten Judenviertel an der Ohle. Einige schmale Gäßchen, die darin genannt werden, kann man noch besuchen.

Vor allem schön gelegen am Palaisplatz nahe dem Schweidnitzer Stadtgraben ist das Schloß neben dem Ständehaus; überhaupt hat Breslau ganz herrliche Schmuckplätze, Promenaden und Anlagen, von deren Aussichtstürmen man einen köstlichen Blick über die ferne Gebirgskette der Sudeten hat, deren einer Teil, das Riesengebirge, den Süden Schlesiens abschließt.

Breslau besitzt auch eine beliebte Universität, die aus dem früheren Jesuiten-Kloster entstanden ist, und deren große, inhaltsreiche Bibliothek sich im alten Chorherrnstift auf der Sandinsel befindet. Dort steht auch die Sandkirche. In allen Kirchen finden wir viele, kunstvolle Grabdenkmäler aus älteren Zeiten, so in der Kreuzkirche das Grabmal Herzog Heinrichs des Vierten aus dem Jahre 1290 — im Dome diejenigen vieler Bischöfe und Domherren, und wundervolle Marmorbilder von der Heiligen Elisabeth, von Aron und Moses. Wahre Kunstwerke sind auch die kleinen Kapellen und die Chorgesänge, sowie eine Madonna von Cranach und ein Christus von Tizian. Einen herrlichen und zugleich reichen Aufenthalt bieten die Anlagen des Botanischen Gartens. —

Breslau ist eine der schönsten Städte des Deutschen Reiches; sie ist der Hauptsitz der schlesischen Industrie für Maschinen, Metallwaren u. Mühlenprodukte, und sein ausgedehnter Handel mit Tuchen, Wolle und Branntwein steht in hoher Blüte.

H. von Brockhusen.

Steuerliche Abgaben im Dezember

6. Dezember: Ablieferung der für die Zeit vom 21.—30. November 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Barzahlung der Ueberweisung vorliegt und die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge 100 Mk. übersteigen. Haben diese im Monat November diesen Betrag nicht erreicht, so sind sie jetzt an die Finanzkasse abzuliefern; alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

Durch Reichsgerichtsentscheidung vom 11. 10. 26 machen sich Arbeitgeber einer vorsätzlichen Steuerhinterziehung schuldig, die die Lohnbeträge bei Fälligkeit nicht abführen und dem zuständigen Finanzamt von deren Höhe keine Kenntnis geben. Mitteilung an das Finanzamt über die Höhe der Abzüge ist daher in allen Fällen empfehlenswert.

10. Dezember: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (0.75 Proz.) nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat November 1926 (Monatszahler). Die Schonfrist fällt von jetzt ab fort. Finanzkasse.

2. Fälligkeit der Börsenumsatzsteuer für November 26 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrsteuergesetz in zwei Stücken. Finanzamt.

3. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats November 26. Steuerkasse.

15. Dezember: 1. Erlöschen der Umtausch- oder Einlösungspflicht der 1. u. 2. Rentenmarkscheine bei den Kassen der Reichsbank; diese aufgerufenen Rentenbankscheine sind dann wertlos.

2. Ablieferung der für die Zeit vom 1.—10. Dezember 26 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, wie am 6. d. M.

3. In Preußen: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Dezember 1926. Die Schonfrist fällt von jetzt ab fort. Steuerkasse.

27. Dezember: Ablieferung der für die Zeit vom 11.—20. Dezember 26 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 6. d. Mts.

2. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats Dezember 26. Steuerkasse.

31. Dezember: 1. Ablauf der Frist zur gerichtlichen Geltendmachung des Anspruchs der Pfandbrief-Gläubiger sowie Inhaber von Kommunal- und Kleinbahn-Obligationen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb Europas haben, sofern die Aufwertung auf Grund des Vorbehaltes verlangt wird.

2. Ablauf der Frist für Anträge auf Minderung der preußischen Hauszinssteuer (Vorsitzender des Steuerausschusses im Katasteramt).

3. Verjährung aller Ansprüche, die im Jahre 1924 entstanden sind, sofern sie nicht aus Lieferungen oder sonstigen Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners hervorgingen. In letzterem Fall verjähren jetzt im allgemeinen nur die Ansprüche, die im Jahre 1922 entstanden sind (vergl. BGB. §§ 196 u. 197). Aufwertungen aus solchen Ansprüchen, die aus der Inflationszeit stammen, sind als im Jahre 1924 entstanden zu betrachten. (Vergl. Reichsgerichtsentscheidung I 467/24 K.)

—oo—

Allerlei aus aller Welt

Drohende neue Abstürze in Nizza.

Die Lage in der vom Erdrutsch in den französischen Alpen schwer betroffenen Ortschaft Roquebilliere ist weiter äußerst gefahrvoll, da immer neue Erd- und Felsmassen abstürzen. Gegenwärtig sind etwa 3 Millionen Kubikmeter Fels im Abgleiten. Auch das etwas höher als Roquebilliere gelegene Belvedere ist stark bedroht. Vierzehn Häuser haben hier geräumt werden müssen. Das gleiche Schicksal ist dem Dorfe Lantosque beschieden gewesen.

Chinosol

Bei Schnupfen und Halskatarrhen:

Nasenspülungen und Gurgeln mit **Chinosol.** Es ist ein starkes, aber gänzlich ungiftiges Antiseptikum, wirkt blutstillend, entzündungswidrig, trocknend und heilend, ist deshalb ein ausgezeichnetes Mittel zur Wundbehandlung bei Menschen und Tieren. Bei offenen Frostschäden, Brandwunden und langwierigen Hautschäden bestens bewährt. Seit 30 Jahren in der ärztlichen und tierärztlichen Praxis mit bestem Erfolg verwendet. Sehr sparsam im Gebrauche, darum billig. In allen Apotheken und Drogerien vorrätig.

Chinosolfabrik A.-G., Hamburg

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Das Letztere darf Sie nicht wundernehmen, Herr Bertold," erklärte der Kriminalist seinem Besucher mit unerschütterlicher Ruhe, „die beiden jungen Leute wissen es ebenso wenig wie Sie selbst. Der einzige lebende Mitwisser ist Ihr Herr Vater. Früher gab es noch einen zweiten, und dieser war der — Ermordete. Aber beide schweigen!"

„Mein Gott, aus welchem Grunde tut Vater das? Dies vermag ich nicht zu begreifen", rief Erich Bertold fast schmerzlich aus. „Ich verstehe das nicht."

„Ich wohl," entgegnete Eckert bestimmt. „Heute sehe ich vollständig klar, denn durch Ihre Unwissenheit in diesem Punkte haben Sie mir nur um so mehr die Gewißheit erbracht, daß ich mich auf guter Fährte befinde."

„Ihrem Gedankengang vermag ich nicht zu folgen, in bin unfähig dazu!" erklärte Erich fast resigniert. „Aber ich nehme von Ihnen doch eine für mich wichtige Erkenntnis mit, nämlich die, daß der Fall Wittmann von jetzt ab in den besten Händen liegt."

„Danke!" verbeugte sich Eckert leicht und erhob sich rasch, da Erich Bertold ihm durch das Gleiche angezeigt, daß er seine Zeit nun nicht mehr länger in Anspruch nehmen wolle. „Ich weiß, Sie gehen beruhigt von mir. Ich kann jedoch auch behaupten, daß ich Sie nicht eher beruhigt ziehen lassen kann, als Sie mir die Erfüllung einer ernsten Bitte zugesagt haben."

„Und die wäre?"

„Erzählen Sie niemandem etwas von dem, was ich Ihnen heute gesagt, und noch viel weniger etwas von dem, was ich vorhabe, auch nicht — — Ihrem Herrn Vater!"

Betroffen wich der junge Mann einen Schritt zurück.

„Selbst meinem Vater nicht! — Wie soll ich das verstehen?" —

„Das ist sehr einfach", entgegnete Eckert ruhig wie immer — diesen Menschen konnte scheinbar überhaupt nichts erregen —. „Ihr Herr Vater nimmt wenig Anteil an meinen Untersuchungen, das werden Sie wohl auch schon bemerkt haben. Und da ist es meiner Meinung nach das Beste, wir belästigen ihn gar nicht mit unnützen Reden."

„Allerdings habe ich es zu erkennen geglaubt, daß mein Vater auffälligerweise sehr wenig Wert auf die Lösung des Geheimnisses Wittmann zu legen scheint," murmelte Erich verständnislos. „Ich fühle mich dadurch etwas gekränkt. Ich kann es nicht verstehen, welche Gründe mein Vater haben sollte, sich so gleichgültig zu zeigen."

„Aber ich kenne dieselben, oder besser gesagt, kann sie mir denken", nickte der Detektiv. „Und das genügt jo vorläufig. Sobald ich von meiner Reise zurückgekehrt sein werde, will ich Ihnen sofort alles enträtseln, denn ich hoffe, ja ich bin es fast gewiß, dort den Schlüssel zu dem, was mir bis jetzt noch verborgen ist, gefunden zu haben. — Bis dahin hört haben und noch hören werden, überhaupt über alles, was Sie von mir über den Fall Wittmann erfahren haben oder auch von anderer Seite gehört haben und noch hören werden, überhaupt übre meine Person das tiefste Schweigen zu bewahren. Andernfalls würden Sie das Gelingen unseres gemeinsamen Werkes sehr in Frage stellen. Und dies dürfte Ihren Interessen wenig entsprechen. Nicht wahr?"

„Allerdings", entgegnete ihm der junge Mann, „und deswegen gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, Ihre Absichten vor jedem geheim zu halten."

„Danke, das genügt. Und nun auf frohes Wiedersehen. — Rrrr, hören Sie, das Telephon schrillt, und zwar so laut und schreiend, daß ich weiß, man hat mich von der Polizeizentrale angerufen. So schnurrt nur Kommissar **Wachter an der Glocke.** Deswegen in Eile: Guten Tag!"

Er schüttelte seinem jetzt hastig aufbrechenden Klienten herzlich die Hand, begleitete ihn mit gewinnendem Lächeln bis zur Türe und komplimentierte ihn kurz hinaus. Dann nahm er den Hörer des Telephons ans Ohr und rief in den Schalltrichter hinein: „Gut, Mertens, Sie haben die richtige Zeit eingehalten, um meinen Gast zu vertreiben. — Es ist genau halb elf! — Er ist bereits fort. Wir haben auch keine Zeit mehr zu verlieren. — Schaffen Sie meinen Koffer zum Hauptbahnhof an den Nord-Expreß Berlin. Aber rasch. — Schluß!"

Dies merkwürdige Gespräch war die letzte Handlung des Detektivs, die er vornahm, ehe er seine Wohnung verließ. Vor dem Hause hielt bereits knatternd und puffend ein Kraftwagen, der Walter Eckert in einigen Minuten zum Bahnhof brachte.

Eben schrillte die Pfeife des Zugführers, der das Abfahrtssignal für den Berliner Nordsüd-Expreß gab, da sprang ein schlanker Herr noch rasch in das Abteil der zweiten Klasse.

Langsam begannen sich die schweren Räder zu drehen, und dann dampfte der Zug aus der Halle dem Norden entgegen. —

Detektiv Eckert lehnte sich behaglich in die Ecke seines sonst leeren Abteils und wischte sich mit seinem Batisttuche den Schweiß von der warmen Stirne, denn er hatte sich sehr beeilt.

*

Erich Bertold wartete. — — —

Er wartete auf die Endresultate des Detektivs.

Er sagte sich ganz richtig, daß er in absehbarer Zeit nichts von ihm würde zu sehen bekommen. Vierzehn volle Tage verschlang allein die Ueberfahrt hin und her. Und dann drüben die Reise mit der San Francisco Pacific Railroad und die Nachforschungen an Ort und Stelle in Kalifornien. Das war auch keine Kleinigkeit. Vor zwei Monaten durfte er auf nichts hoffen, nichts erwarten.

Diese zwei Monate wollten nicht vergehen. — Die Zeit, die sonst so rasch zu enteilen pflegte, sie schlich dahin wie eine Schnecke. Im Anfange hatte der junge Mann geglaubt, es würde ihm wenig Mühe verursachen, über seine und des Detektivs Pläne das gelobte Schweigen zu bewahren. Jetzt begann ihm sein Versprechen allmählich zur drückenden Last zu werden, besonders, wenn er Leontine erblickte, die so entsetzlich litt. Sie schien der einzige Mensch zu sein, welcher durch seine Aussage den Bruder entlasten, ihn vom schimpflichen Verdachte reinigen konnte, und sie war dazu verurteilt, zu schweigen, man wollte sie nicht hören, nur aus dem so ganz äußerlichen Grunde, weil sie eine Blutsverwandte des Angeklagten war. Das war schrecklich. — Aber das Gericht kannte ja kein Erbarmen, der gefühllose Buchstabe sprach, und seine Sprache ist zwingend und hart. — —

So rann die Zeit hinab wie ein träger Bach. —

Die Untersuchung über den Fall Wittmann ging ihrem Ende entgegen. Den gesuchten Unbekannten hatte man nicht gefunden, doch maß man dem Umstande, daß Leontine an dem betreffenden Abend mit einem Herrn gesehen worden war, wenig Wichtigkeit bei. — Mein Gott, junge Mädchen werden manchmal mit Herren zusammen sein. — Das Zeugnis der Schwester für den angeklagten Bruder klang wohl wahr und richtig, aber gelten konnte es nicht viel; es konnte alles ein schön erdachter und rührend durchgeführter Betrug sein, der den Bruder retten sollte. Und dann senkte sich die Schale der Wage der heiligen Justitia immer bedenklicher nieder, in welcher der rührige Staatsanwalt die drückende Fülle des belastenden Beweismaterials nach und nach aufgehäuft. Der Stock mit der silbernen Krücke, die scharfsinnige Beweisführung des Kommissars Wachter, daß ein zweiter Mensch zur Zeit des Mordes in das Bankhaus und das Privatkontor eingedrungen sei, der Schuß, die Auffindung des Revolvers, die Geldverlegenheit des jungen Wittmann, die wohl als bestimmtes Motiv zu einer unüberlegten, im Zorn ausgeführten Tat angesehen werden konnte! Das alles genügte, um ein Urteil spruchreif werden zu lassen.

(Fortsetzung folgt).